

kleinere schwankhafte Erzählungen in Versen: „Die treue Gattin“, „Vom bloßen Kaiser“, „Von der Katze“, „Der getäuschte Ehemann“. Es sind volkstümliche Schwänke, welche der Dichter seiner poetischen Bearbeitung unterlegte.

Auch der Sänger Rudolf von Stadel, ebenfalls einem steirischen Adelsgeschlechte entstammend, welcher um das Jahr 1260 lebte, verdient erwähnt zu werden. Die letzten Spuren des Stammhauses der Stadelker, nördlich von Graz, sind heute noch in dürftigen Mauerresten sichtbar. Von den Liedern Rudolfs sind allerdings nur drei erhalten, in denen er die Liebe in Beziehungen zum Naturleben schildert und einige Anklänge an Walthar von der Vogelweide verräth. Noch sei an dieser Stelle wenigstens angeführt, daß man in dem nach 1260 auftretenden Pleier, dem Verfasser der drei epischen Dichtungen: Garel vom blühenden Thal, Landarias und Meleranz einen Abkommeling des steirischen Grafengeschlechtes derer von Blaien vermuthete, eine Vermuthung, die allerdings auch schon verschiedene Gegner fand. Obgleich nicht mehr den Trägern des höfischen

Minnesanges zuzuzählen ist noch der Reimchronist Ottokar von Steiermark, welcher in der Zeitfolge den eben erwähnten Dichtern nicht allzuferne liegt, an dieser Stelle anzuführen. Er stand im Dienste Ottos, eines Sohnes Ulrichs von Lichtenstein und hat eine gereimte „österreichische Chronik“ von bedeutendem Umfange verfaßt, in der er mit außerordentlicher

Inwar es chom von got dar  
 Das graf Rudolf wart erwelt  
 Waom man yn acht vnd zelt  
 Das er an tuzenden war volkomen  
 Er het sich da mit fur' genomen  
 Das er was myld gernig  
 In vrdung vorzug vnde klug  
 Manlich in heten vruwen  
 In sthomer vritib vnd wasfen  
 Buot vnd gemayner richter  
 Auch guch ich das er war  
 In treuen vestt vnd ganz  
 Wachhayt aller tuzent em kranz  
 Gernem harabt ob  
 Besthandenheit yn lobt  
 In statem Ingesind  
 Den senften gut den vbel' stoynd  
 Gepaemng vber dye man sol  
 Weyb vnd phaffen het er wol  
 Vnd eat sero das ist ritterleich  
 In weyb het er cleich  
 Behabi von seyner iugent  
 Nemt er all dye tuzent  
 Dye man pruefen sol an frauwen  
 Dye hoes sy an ir sthauen  
 Waom das ist guter weyb recht

Facsimile aus Ottokars Reimchronik.